

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1787

VD18 90831543

Erste Predigt über Matth. 26, 36 - 39.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9)  
[urn:nbn:de:obv:ha33-1-212350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-212350)

# Erste Predigt

über

Matth. 26, 36 — 39.

91 2

8

1010000 0000

1010000 0000

8 10



**S**chriften wissen, daß sie von ihrem HErrn und von seinen Aposteln sehr oft aufgefordert worden sind, mancherley Leiden zu übernehmen, die dem unbefehrten und um sein Heil unbesorgten Menschen ganz unbekant bleiben, und die der Natur äußerst schmerzhaft sind. Die Schrift redet vom Leiden um Christi willen, vom Leiden mit Christo, vom Theilnehmen an seinem Leiden, und von dem großen Segen desselben. „Freuet euch,“ heißt es 1 Pet. 4, 13. daß ihr mit Christo leidet, auf „daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.“ Und Röm. 8, 17. wird den Kindern, den Erben Gottes, und Mit-erben Jesu Christi die Bedingung vorgeleget, daß sie (so hoch auch ihr Stand ist,) mit Christo leiden sollen, um mit ihm zur Herrlichkeit erhaben zu werden,



Aber an diese große Lehre wird, wie an so viele andere, in der Christenheit wenig gedacht. Man fand keinen wahren Trieb, die Nothwendigkeit, die wahre Beschaffenheit, die Absicht und den unendlichen Werth des Leidens Jesu zu bedenken. — Unsre ganze Gesinnung, unser ganzes Leben muß sich ändern, so bald wir Jesu Leiden recht betrachten. Ach! und das will man nicht. Also ist uns natürlicher Weise die Lehre vom Leiden mit Christo noch viel weniger wichtig und betrachtungswürdig. Und, in der That, wird sie fast überall vergessen. Oder sie wird unverantwortlich gemißbraucht, indem so mancher, ungeheferte und unvorsichtige Mensch, der sich doch für einen guten Christen hält, diejenigen Unannehmlichkeiten oder Strafen, die er sich durch seine rohe Gemüthsart, Unvorsichtigkeit oder sündliche Vergessungen zugezogen hat, als Leiden Christi betrachtet, da sie doch offenbar zu den Plagen der Gottlosen, Ps. 32, 10. gehören.

Wenn nun die Bekenner des Namens Christi weder seine Leiden, noch die, mit ihm zu erduldenen Leiden gehdrig verstehen: so werden sie sich noch wol viel weniger um diejenigen Vorschriften bekümmern, die bey dem Leiden mit Christo befolgt werden müssen. — Und vielleicht gehört die wichtige Vorstellung 2 Pet. 2, 20, 21, von dem Vorbilde welches der leidende Jesus uns zur Nachfolge gelassen hat, zu denjenigen Vorschriften, an die man gar nicht denkt. Vielleicht ist es eine der gewagtesten Unternehmungen eines Predigers, seine Gemeinde auf das Verhalten ihres Heilandes in seinem Leiden aufmerksam zu machen, damit die Zuhörer lernen,  
was



Was sie zu beobachten haben, um, an ihrem Theil, und in ihrer Art in allen Trübsalen, die nach Gottes Willen über sie kommen, dem Bilde desselben ähnlich zu werden. Denn, ach! wer will leiden? Zeitliche Glückseligkeit! Freude und Wohlleben: das ist es, was der Mensch sucht. Eine Gesinnung die dieses nicht zur Hauptsache macht, ist ihm sehr fremde; vielen ist sie lächerlich. Und noch mehr: wer will mit Christo leiden? Flohen doch selbst seine treuesten Jünger, sobald sie seine Hände gebunden, und ihn von der Schaar umringt sahn, die ihn als einen Gefangnen zum Hohen-Priester führen sollte.

Aber, meine geliebten Freunde, das, vorher aus Röm. 8, 17. angeführte Wort bleibt in seiner Kraft. Wir sind Kinder sagt der Apostel, und also sind wir Erben. Gottes Erben sind wir! Mitterben Jesu Christi, dessen menschliche Natur bis zu einer unendlichen Seligkeit erhöht ist. Doch — nur unter der Bedingung sind wir seine Mitterben, „daß wir mit ihm leiden!

Seht, so muß denn der Lehrer von dieser Sache reden. Will man sie nicht hören, oder doch wenigstens, nur hören, nicht zu Herzen nehmen: so spricht ihn das von seiner Pflicht nicht los. Er muß davon reden. Er muß seiner Gemeinde vorhalten, was ein Christ mit Jesu leiden soll, und wie er sich dabey, um, mit ihm zu leiden, verhalten soll. Es werden denn doch nicht alle Zuhörer Feinde des Kreuzes Christi seyn. Oder, wenn noch viele so unselig sind: so werden doch einige von ihnen, (ist es nicht für jetzt, so weiß der Herr seine Zeit)



gewonnen werden. Manche andre werden, wie Mo-  
ses, die Schmach Christi für größern Reichthum achten,  
als die Herrlichkeit der ganzen Welt. Andre werden sich  
getröstet finden, wenn ihr sehnliches Verlangen  
dem Tode Jesu ähnlich zu werden, ihnen ein  
Beweis ihres Gnadenstandes wird, und diejei-  
gen, die vielleicht manches Leidens Christi gewürdigt  
worden, aber nicht recht wissen, auf welche Art sie  
den ganzen Segen dieser unschätzbaren Wohlthat  
erlangen können. O! wie nachahmungswürdig wer-  
den sie das allerschönste Bild Jesu finden!

So sey denn Jesus Christus auch in diesen Predig-  
ten als das heilige Vorbild zur Nachfolge im Leiden vor-  
gestellt! Zu dieser Art der Passionsbetrachtungen machen  
wir jetzt den Anfang, welchen der treue Gott mit seinem  
Segen begleiten wolle, wie wir ihn demüthig darum  
bitten.

Text, Matth. 26, 36 — 39.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Den leidenden Jesum als ein Vorbild, dem  
wir, in der Traurigkeit über die  
Sünde, ähnlich werden sollen.

- I. Die Sünde soll uns, wie ihm, das aller-  
traurigste seyn.
- II. Wir sollen, wie er, das zerknirschte und  
zerschlagne Herz dem himmlischen Vater  
opfern.

Das



Das sind die ersten Schritte für den Erlöseten der deinen Fußstapfen nachfolgen will, o Jesu! der du uns in deinem, für uns übernommenen Leiden ein Vorbild geworden bist. Gesegnete Schritte zur Nachfolge in deinen mit Blut triefenden Fußstapfen! Wohl dem, der sie kennet, der sich von ganzem Herzen entschließt, vor seinem Tode — ach! also noch heute! diese ersten Schritte zu thun — ins finstere Thal, wo aber kein Unglück ist, denn, du, Herr, bist bey ihm. O, wie wenig wirst du ihn leiden lassen! Fürwahr, du hast seine Krankheit getragen. Seine Schmerzen hast du auf dich geladen. So laß denn deine Jammervolle Klage „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!“, laß sie bis in unser Innerstes schallen. Umsonst hast du nicht so geklagt. Vielleicht hast du dir einige unter uns ersehen, denen dein Geist das Herz aufthun kann, daß sie Licht haben auf diese deine Klage, daß dein Zittern und Zagen auch sie ergreiffe! Mit unaussprechlicher Freude wollen wir dir in unserm ganzen Leben und in der seligen Ewigkeit danken, wenn es uns durch dein Erbarmen gelingt „im Trauren über die Sünde dir ähnlich zu werden. Amen!

**G**eliebten Freunde, wir glauben doch wol daß die unaussprechliche Betrübniß Jesu, in welcher man seinen Leib zittern sahe, durch nichts anders verursacht worden, und verursacht werden können, als durch die Sünde. Wollte man auch irgend eine andere Ursache erdenken; hat man auch wirklich Versuche gemacht, diese unerhörte Begebenheit anders zu erklären: so bleibt doch das ausgemacht, „wäre keine Sünde: so wäre Jesus „Christus nie betrübt — noch viel weniger betrübt gewesen bis an den Tod; so hätte sein heiliger Leib nie „gezittert, nie die Entkräftung eines äußerst geängsteten



„Herzens empfunden.“ Das werden wol alle, die das Leiden des Heilandes für wahr halten, ohne Wiederrede gestehen. Und, wer dieses erste, welches er zugeben muß, recht bedenkt; dem könnte man auch wol leicht zeigen, daß nur die Sünde, und sonst nichts in der ganzen Welt, seine Seele in diese Betrübniß gesenkt hat. Furcht vor dem was ihm bevorstand, war es nicht; konnte es nicht seyn. „Deinen Willen, mein Gott, „thue ich gern.“ So hatte er sich gegen seinen ewigen Vater erboten. Von diesem heiligen Versprechen hatte er nichts zurückgenommen, „da kommt der Fürst der Welt, sprach er: an mir hat er nichts. (ich könnte also ruhig bleiben!) Aber die Welt soll erkennen daß ich den Vater liebe, und daß ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. So steht denn auf — laßt uns geben. — Und, wohin gieng er nun? In den Garten, in welchem Leiden ohne Zahl ihn umgeben sollten. Eben so wenig konnte die Betrachtung des Undanks und der Verhärtung der Juden, die Ursache dieser Traurigkeit seyn. Thränen hatte Jesus Christus vergossen, bittere Thränen, selbst in dem Augenblick, da ihm das ganze Volk zusauchzte, und ihn als den Messias, als den König Israels in Jerusalem einholte. Und die Ursache dieser Thränen? an dem Tage? in der frohen Begebenheit? — Nicht der Undank gegen ihn! Nichts, von allem was seine Person betraf! Nein — bios das Unglück des Volks! Ja — was über alles geht — er konnte ja die Thränen der Töchter Jerusalems nicht annehmen, vor deren Augen er doch, in dem, für alle Thränen zu jammervollen Zustande, unter seinem Creutz — hehend und sinkend zum Tode gieng.

„Nicht



„Nicht über mich — ihr Töchter Jerusalems, o! weint  
„nicht über mich, sprach sein bebender Mund, über euch  
„selbst, weinet — weinet über eure unglücklichen  
„Kinder.

Was bleibt hier übrig? Wie kam es, daß der Stärkere (der dem Starken seinen Harnisch genommen hatte) zitterte — daß der Mann, der dem Winde und dem Meer geboten hatte, jagte? Wie konnte seine Seele betrübt seyn bis in den Tod? Woher kam denn der Tod? Und wie ist er in die Welt gekommen? Seht da, die Sünde!

Nehmt nun zu dieser Ueberzeugung die eigenen Worte des Heilandes, Mir hast Du Arbeit gemacht, in deinen Sünden. Du hast mir Mühe gemacht, in deinen Missethaten. Ich muß bezahlen was ich nicht geraubt habe! Nehmt die Worte des Propheten „Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Jes. 53, 6. Unfre Sünde, denn — eigene hatte Jesus nicht! Unser aller Sünde: denn — es ist kein Unterschied: alle Menschen sind Sünder. Keiner unter den Menschen hat den Ruhm den er an Gott haben sollte! Wer will einen reinen finden, wo keiner ist! Diese Sünde der ganzen Welt sollte Jesus Christus tragen, Jes. 53, 11. 12. Unter dieser Last sollte seine Seele arbeiten. Also mußte ihm diese Schuld ja wol aufgelegt werden ehe die Strafe auf ihm liegen konnte. Also — gleich im Anfang seines Leidens. Und so war denn der Augenblick in welchem Jesus zu seinen Jüngern sprach: „Setzet euch hier, bis ich dort hingehet  
und



und bete,, und, in welchem er auf diesem Wege vom Petrus, Jacobus und Johannis begleitet seyn wollte. — O Sünder, hörs, das war der Augenblick, da die Last aller Lasten, die ganze Schuld, in ihrer, nur der Allwissenheit bekanten ungeheuren Größe und unbeschreiblichen Schande, auf ihn geworfen werden sollte!

Vor dem Anblick zitterte die heilige Menschheit des Heilandes! Vor einer solchen Last zagte seine Kraft. In dem Zustande sprach er zu seinen Jüngern: (O! wie konnten sie die Worte anhören ohne sogleich für Betrübniß zu sterben?) „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod! bleibt hier — o schlaft nicht! Ich, gebe hin, mit dem eigentlichen Tode zu ringen — mit dem Fluch der Sünde der ganzen Welt!„ So sprach Jesus! Glaubten ihm seine drey geliebtesten Jünger? Ach — sie schliefen! Glaubt ihr, Jünger und Jüngerinnen Jesu? Theuersten Zuhörer, glaubt ihr „daß die Sünde eurem Heiland das allertraurigste gewesen ist? Ich weiß, daß ihr glaubt!

Und, wenn ihr denn diese große Wahrheit glaubt: ach! so schlaft nicht. Der schlafende weiß nichts von der traurigen Stunde. Der Diener der fürchterlichen Gerechtigkeit könnte ihn, in den Kerker schleppen, aus welchem er nicht kommen sollte, bis er den letzten Heller bezahlte. Der Dieb, der Mörder könnte einbrechen — ihn und die Seinigen berauben, martern, ermorden. Ein wütendes Feuer könnte über ihn zusammen schlagen. Unter seinem Bett könnte die Erde zerreißen! O schlaft nicht,



nicht, Freunde, der Geist Gottes führt euch zu der Mitternachtsstunde, in welcher die Seele Jesu betrübt war bis an den Tod. Erwacht, die ihr bisher geschlafen habt, o erwacht zur ernstesten Betrachtung dieser ewig unbegreiflich großen Betrübniß eures Jesu!

„Meine Seele,“ sagt er. War sie denn nicht heilig? War sie nicht göttlich rein, und von allen Sündern völlig abgefondert, als die einzige unsündliche? Hebr. 7, 26, War sie nicht mit dem heiligen Geist gesalbt? mehr, als irgend eine, durch ihn, an dieser Salbung theilnehmende menschliche Seele — war sie nicht ohne Maaß mit dem heiligen Geist gesalbt? — Sah sie nicht ihre so nahe bevorstehende allerfertigste Verherrlichung. — Freude, die kein erschaffenes Wesen sich vorstellen kann! Freude über die Vollendung eines so unendlich großen Werks — über die Fülle der Seligkeit die sie den großen Schaaren erarbeiten sollte, die kein Mensch zählen kann. Offenb. 7, 9.

Und, alsdenn — die belohnende Süßigkeit der unendlichen Vaterliebe Gottes, der schon lange gesagt hatte, „setze dich zu meiner Rechten — Deine Feinde!  
„D, die will ich zum Schemmel deiner (am Kreuz durchgraben) Füße legen — herrsche unter deinen Feinden!  
„Wie willig wird dir nach dem Sieg dein Volk dienen in  
„(deinem) heiligen Schmuck! Schau hin! deine Kinder,  
„die Seelen die du durch den Glauben an deinen Namen  
„zum Leben bringst — werden sie nicht geboren wie  
„der Thau aus der Morgenröthe? Gehe auf über ihnen,  
„du Sonne der Gerechtigkeit! Berkläre dich in ihnen!  
„Wie



„Wie wird deine Klarheit sich in jedem dieser Thautropfen  
 „spiegeln!“, D, welche Sprache kann das nennen, was  
 die Seele Jesu, als ganz unfehlbar auf sie wartend, vor-  
 her sah! — und doch war sie betrübt! bis an den Tod  
 betrübt! „Die Sünde ist nicht mein. Nie war meine  
 „Natur mit dieser Schande befleckt. Ich bin nicht ge-  
 „zwungen sie zu übernehmen. Freywillig — aus mächt-  
 „tiger, unendlicher Liebe übernehme ich sie — und im  
 „seligen Gehorsam gegen meinen Vater. Ich werde  
 „sie auch nicht behalten. Abthun werde ich sie! Auf  
 „ewig abthun! Wie die Wolken, werde ich sie vertil-  
 „gen — wie den Nebel! Ewige Gerechtigkeit werde ich  
 „verschaffen! Retten werde ich, hersiellen, selig ma-  
 „chen was verloren ist, und — alle traurigen trösten!“,  
 Ja, Freunde, so konnte die Seele Jesu sprechen. Und  
 doch — eine so tiefe Betrübniß! Eine Betrübniß, bey  
 welcher keine Tröstung — auch keine dieser Tröstungen  
 hafterte! Größer ist nie ein Betrübniß gewesen. Diese  
 setzte die Seele des Fürsten des Lebens bis zu der trüben  
 Trostlosigkeit, bis zur Finsternis des Todes hinab, oder  
 wie Jesus selbst sagte: „indem sein Vater die Sünde  
 auf ihn warf, legte er ihn in des Todes Staub!  
 Ps. 22, 16.

Diesem Vorbilde sollst du ähnlich werden,  
 o Mensch, der du durch Christi Blut so theuer erlöset  
 bist. Du liebst die Sünde. Sie ist dir zur Natur ge-  
 worden, Jerem. 13, 23. Sie ist dein Leben! So  
 lange dieser Zustand dauert, bist du unendlich weit von  
 Gott getrent; bist tod; bist unter der Oberherrschaft  
 der Finsternis, unter der Gewalt des Satans, und hast  
 das



Das Urtheil der Verdammniß in deinem Gewissen. Keine zeitliche Glückseligkeit, Weltfreude, Macht und Ehre, kann dieses Urtheil ändern und aufheben. Du kannst in einem Leben welches den Trieben deines Herzens höchst erwünscht ist, sicher schlafen — aber in der grausamsten Angst, in der Verzweiflung wirst du erwachen, wenn deine verlorne Seele (wie die Schrift sich ausdrückt,) geschleudert werden wird! Jesus Christus trat an deine Stelle. Ich habe gesündigt, sprach er zu seinem Vater, ich habe die Missethat gethan, laß deine Hand wider mich seyn! 2 Sam. 24, 17. Da warf denn der Herr deine Sünde auf ihn. An ihm, an seinem eingebornen Sohn, vollzog der gerechte Richter die entsetzliche Strafe für deine Sünde. Er überstand diese Strafe. Also ist die Sünde abgethan. Es war aber deine Sünde, Also, o du Erlöseter, deine Sünde ist abgethan. — Aber, o wie heilig ist das Dpfer Jesu! Verschmähest du dieses Dpfer: so ist die Sünde ganz wieder dein. Jesus nahm sie von dir — du aber fährst fort sie zu lieben. — So nimmst du sie ja wieder auf dein Gewissen. Du verwirfst die Erlösung die für dich geschehn ist. Du glaubst nicht — kannst also der Verdammniß nicht entfliehen.

So muß denn, geliebten Freunde, die Sündenliebe in uns sterben, wenn wir an der für uns geschehenen Erlösung Theil haben wollen. Dazu fordert die Schrift eine göttliche (von Gott gewirkte, dem Sinn Gottes gemäße) Traurigkeit. Denn — wer diese Traurigkeit noch nicht erfahren hat, der kann nicht aufhören die Sünde zu lieben; er kann sie also auch nicht lassen.

Er



Erkenntniß, Ueberzeugung, gute Vorsätze, Versuche die Natur zu bezwingen — alles ist umsonst — Die Liebe ist stärker als der Tod. Hat sich diese Liebe zur Sünde gewandt: so ist der Mensch überwunden und gefangen. Er ist der Knecht der Sünde. Er muß sündigen, wenn es ihn auch das Leben — ja, die ewige Seligkeit kosten sollte! — „Aber — o wie kann ich „mich über die Sünde betrüben, da sie mir über alles „lieb ist? Wohl dir, der du mit Redlichkeit diese Klage klagest. Betrachte das Zittern und Zagen Jesu. Wiederhole oft in deinen Gedanken seine Worte „meine Seele ist betrübt bis an den Tod!“, Fremde Sünde machte seine reine, helle Seele trübe! den Tod würde ihm diese Betrübniß gebracht haben. — Gleich auf der Stelle, den Tod — wenn ihm die Stärkung des Engels nicht Lebenskräfte gegeben hätte — sein Leiden bis zur Vollendung aller Rathschlüsse Gottes zu übersehen! O, wie viel mehr sollte dich deine eigene Sünde betrüben! War sie ungeheuer groß; so wird sie dadurch noch unaussprechlich vergrößert, daß du fortfährst sie zu lieben, da du doch weißt welche Todesbitterkeit sie in die Seele Jesu goß! Diese Gedanken werden dein Gemüth einnehmen. — Aber, leicht ist es, und, o Jammer! es ist gewöhnlich — sich dieser Gedanken bald wieder zu entschlagen! Einige schwere Seufzer, vielleicht einige Thränen, einige Stunden, auch wol Tage des stillen Nachdenkens, und, alsdenn wieder — das gewohnte Weltwesen! Offenbar ist auf die Art alle Ueberzeugung, Nührung und gute Übung vergeblich! Fliehe also, o du, der du erkant hast „daß die tiefste Betrübniß und Bereuung der Sünde un-

um



umgänglich nothwendig ist — fliehe, um des Zitterns, um der Betrübniß Jesu willen! fliehe dein eigen Herz! — die Freude der Welt — den Leichsinn und die Zerstreung! Sie legen die Seele in den sichern Todeschlaf, die mit dem zagenden Jesu trauern sollte, und — wollte. Sprich immer „zu dir selbst, „ich habe jetzt nur das Trauern nöthig. Ich „soll elend seyn, ich soll leidtragen — weinen soll ich! „Mein Lachen soll sich verkehren in Weinen. — Meine „Freude in Traurigkeit, Jac. 4, 9. Alles nach dem „Vorbild meines Jesu! Laß dich dünken, „du seyst, wie jene drey Jünger, mit dem trauernden Heiland allein. Bete ihn an. Sprich: „o Herr! o mein Herr, und „mein Gott! Meine Seele ist nicht betrübt! Sie „kann sich nicht betrüben. Sie liebt das was dir — „bitterer war als der Tod! Aber, ich will nicht schlafen. Ewiger Erbarmer, du hast mich geweckt. Nur „Nande der Höllen schlief ich. Da hast du mich geweckt! — Nun, will ich nicht wieder schlafen! Wachen „will ich und beten — immer dein Trauerbild betrachten — o! — daß ich nichts anders sehen könnte als „dieses Bild der allertiefsten Betrübniß! Hast du für „mich gezittert; hat meine Unseligkeit dich tief in der „Seele — ja, bis an den Tod betrübt: o Heiland der „Welt — laß mich etwas von dem empfinden „was du gelitten hast! Ach — nur etwas, zur Ehre „deines Seelenleidens! — Wie oft habe ich getrauert! „oft geweint! Ach was ist aber Unglück gegen das Unglück der Sünde! O wenn wird auch meiner Seele „die Sünde trauriger werden als alles was je eine „Seele betrübt hat, oder betrüben kann!,,



Wer in diesem Sinn beten, und in diesem Sinn bleiben wird — o, wahrlich, mit dem wird eine große Veränderung vorgehn! Wie unerträglich wird er sich selbst werden, wenn er sieht, wie mächtig die Sünde in ihm ist, welch ein Gräuel er vor Gott ist, wie unfehlbar er verloren wäre, wenn sein Zustand so bliebe! Wie wird der Leichtsinn fliehen! Ich sprach zum Lachen „du bist toll!“ sagt Salomo, und zur Freude sprach ich: was machst du? Joseph suchte einen Ort wo er weinen könnte, als die Liebe gegen seinen Bruder Benjamin sein Herz verwundet hatte. — O, hier ist mehr als Benjamin! Mehr als der liebste Bruder! Unser erster Bruder, der Sohn Gottes, zitternd vor unsrer Schuld, bis an den Tod betrübt über unsre Sünde! Welches Herz sollte nicht zum bittersten Schmerz verwundet seyn! Welches Auge sollte nicht weinen! Welche Sünde sollte noch entschuldigt, oder gehegt, oder geliebt werden! Mein — lieber den Tod, als eine wissentliche Sünde! — Seliger Mensch, der so den Fußstapfen Jesu nachfolgt, welcher ihm in der Traurigkeit über die Sünde ein Vorbild ward! Seliger Mensch! Wie der geängstete, der aus der Mördergrube entfloh, als man das Messer wegte! der aus dem Meer gezogen ward, als er jetzt sinken wolte — der aus dem Feuer sprang, als schon sein Kleid brannte und — die Haare auf seinem Haupt — so wird er nun vor der Sünde zittern, und ihr auf ewig entfliehen!

Noch eins, O Freunde! o ihr Erbsketen Jesu! Ich muß es sagen. Gott weiß, ich muß es sagen! — Entweder der Mensch trauert hier über die Sünde nach dem



dem Vorbilde Jesu, oder — er heulet und verzweifelt in der unseligen Ewigkeit über die Sünde, nach dem entsetzlichen Beyspiel des Satans! Ich hab's gesagt. Gott erbarme sich derer die es nicht glauben, oder nicht ganz zu Herzen nehmen!

Aber nun weiter. Der so tief betrübte Jesus sank mit seiner belasteten Seele vor seinem — Richter hin, und nannte ihn — Vater! Abba, mein Vater!

In der ganzen Welt war nichts, was in dieser Betrübniß Trost geben konnte. Denn — die ganze Welt lag im Argen, 1 Joh. 5, 19. und eben dieser verdorbene Zustand der von Gott getrennten Welt hatte diese Betrübniß verursacht. Sie war die äußerste. — Nur noch der Tod: weiter war nichts übrig. Sie war also größer als alle nachfolgenden Leiden am Leibe. Denn über diese klagte der leidende Heiland nie! In diesem Zustande konnte Jesus sich selbst nicht helfen. Denn er ward als der einzige Sünder angesehen — als der, der alle Rechte verloren hatte, der ohne alles Verschonen gestraft, der ein Fluch werden sollte am Kreuz, Gal. 3, 13. Daß ihn weder Mensch noch Engel helfen konnte ist leicht zu begreifen. Konnten doch seine lieben Jünger nicht einmal eine Stunde mit ihm wachen. Was blieb ihm übrig? Nichts, als das Gebet! Aber „wie konnte Jesus jetzt beten, da alles verabscheuungswürdige, auf ihn geworfen war, alles was jemahls seit dem Augenblick des ersten Verbrechens Adams strafwürdig gewesen; wie konnte er zitternd, und zagend, mit dem Richter reden, der an ihm seine unendliche Heiligkeit offenbaren



„baren wollte? Adam versteckte sich nach der ersten Sünde!  
 „Was war Adams Sünde gegen die Sünde die Jesus  
 „auf sein Gewissen nehmen sollte! — Und dennoch nahm  
 unser Heiland seine Zuflucht, eben in diesem seinem trau-  
 rigen Zustande zu dem der ihn also zerschlug mit Krank-  
 heit. Von seinen Jüngern gieng er nur einige Schritte  
 weiter — nur wenige Schritte! seine Kraft verließ ihn.  
 Er fiel auf sein Angesicht. Er opferte Gebet und Fle-  
 hen und starkes Geschrey, und Thränen, Hebr. 5, 7.  
 Er hielt sich an das, was ihm keine Sünde nehmen  
 konnte.,, Gott war, und blieb, auch in dem fürch-  
 terlichsten Gericht der unendlichen Heiligkeit, sein Va-  
 ter. Und, nun noch ein. — Auch jetzt, da dieser  
 Vater ihm ward, was er nie gewesen war, wollte er  
 den Willen dieses Vaters thun. In dem Sinn,  
 konnte und durfte Jesus, vor der Heiligkeit Gottes nicht  
 fliehen. Er konnte ihm das, in seinem Leibe wie Wachs  
 zerschmelzende Herz — das Jammersvollste Herz, konnte  
 er ihm opfern: und — so ward er erhört!

D ewig geheiligtes und gesegnetes Vorbild zur Nach-  
 folge für jeden Erbseten den seine Sünden ergriffen ha-  
 ben! So lange er sich mit diesem entsetzlichen Anblick,  
 mit dem Vorwurf des Gewissens und dem Verdammungs-  
 urtheil quält und plagt, und in dem Zustande vor Gott  
 stehen will, wie Cain — o, so lange ist er, durch  
 seine eigene Schuld, weit entfernt vom Wege zur Hei-  
 ligkeit. Der zitternde Jesus fiel vor seinem Vater nie-  
 der. Er selbst bestätigte mit seinem Beyspiel die Wahr-  
 heit des tröstenden Wortes: „Ich sehe an den Elenden,  
 „und der zerbrochenes Herzens ist, und der sich fürchtet  
 „vor



vor meinem Wort. Die Opfer die Gott gefallen, sind  
„ein geängsteter Geist! Ein geängstetes und zerschla-  
„nes Herz wirst du, Gott, nicht verachten! Und, was  
ist weiter zu sagen nöthig? Eben dadurch, daß der  
Heiland der Welt, in seiner unaussprechlichen  
Traurigkeit sich vor Gott niederwarf, erwarb er  
jedem Sünder, sobald sein Herz geängstet und zer-  
brochen ist, den freyen Zutritt zu dem, der Vater ist  
und bleibt für einen jeden, der Kind seyn will, für je-  
den verlorenen Sohn der wiederkehren will.

Hört, geliebten Freunde, folgendes Gebet: „Bist  
„du doch, Gott, unser Vater, denn Abraham weiß  
„von uns nicht, und Israel kennet uns nicht, du aber  
„bist unser Vater, und unser Erlöser; von Alters her ist  
„das dein Name. Warum läßt du uns, Herr, ir-  
„ren von deinen Wegen, daß wir dich so gar  
„nicht fürchten! — Wir sind alle, wie die unreinen,  
„alle unsere Gerechtigkeit ist, wie ein beslecktes Kleid,  
„wir sind verwelkend wie die Blätter, und unsre Sün-  
„den führen uns dahin wie der Wind! Du verbirgest  
„dein Angesicht vor uns und lässest uns in unsern  
„Sünden verschmachten. Aber — nun, Herr,  
„du bist unser Vater! — — Herr, zürne nicht zu  
„sehr! denke nicht ewig der Sünden! Siehe doch das  
„an, daß wir alle dein Volk sind, Jes. 64, 16. u. s. w.  
Bedenket dieses Gebet, durchsucht eure Herzen, ob die Em-  
pfindung des Jammers in euch ist, „daß ihr euch von  
„dem Wege Gottes verirrt habt — daß ihr ihn so  
„gar nicht fürchtet? Ob ihr euch verwelkt findet wie  
„die Blätter? — Ob ihr — wenn dem Bußfertigen  
B 3 „gen



„gen das Gebet nicht erlaubt wäre — in euren „Sünden verschmachten würdet?“, Findet ihr das in euren Herzen, oder — seht ihr euch redlich nach solcher göttlichen Traurigkeit: so betet dieses Gebet Jesaja. Lehrt es eure Kinder. Laßt nie die Ueberzeugung aus euren Herzen kommen, „daß die Sünde durchaus in ihrer Bitterkeit empfunden werden muß — daß sie der Seele ganz satanisch — o, wärs möglich, unendlich verabscheuungswürdig werden muß, daß der Sünder, je mehr ihn das betrübt, beten, und seinen Schmerz, seine herzliche Reue und innigste Wehmuth, Angst des Geistes, oder wie es Namen haben mag, dem Herrn opfern muß, der den allerbetrübtsten erhörte, und, aus ewiger Liebe zu diesem seinem Sohn, ja selbst, als ein gerechter Gott, einen jeden erhören wird, der vor ihm da liegt, als ein — unseliger, unreiner, unwürdiger, geängsteter und verlornen, aber „siehe! er betet: Er betet, wie Jesus! Und — wie Jesus wird er angenommen,

Daran hat es dir gefehlt, o du, der du oft erschrocken bist vor der Menge, vor der Schande deiner Sünden, vor dem Fluch den dein Gewissen ausspricht, vor der Unmöglichkeit dich zu retten — vor der ewigen Verdammniß. Oft erschrocken — aber, nie vor Gott recht gedemüthigt — was hilft das? Dein Gewissen spricht dir das Todesurtheil. So geh doch hin mit diesem entsetzlichen Urtheil, gehe hin zu dem Richter, der dir noch nie verboten hat, ihn Vater zu nennen. Klage ihm „daß du verurtheilt bist. In der Demüthigung, in dem Schmerz, vor seinem Angesicht



Nicht zu sterben — das wäre ja doch besser, als —  
in Sicherheit, oder in Verzweiflung zu sterben!  
Aber — o, du wirst nicht sterben. — Und solltest du  
auch in der Angst des Geistes mit dem Tode ringen: so  
wirst du nicht sterben. Jesus Christus wird dich stär-  
ken, und — wenn du im Trauern vor Gott — aus-  
harren! ja — ausharren wirst: so wird der Herr  
deine Sünde von dir nehmen; und, in dem Augenblick,  
wird Freude seyn vor den Engeln Gottes!

Auch der getrübete und begnadigte lasse sich das  
Vorbild Jesu, so lange er auf Erden ist, zur Nachfolge  
empfohlen seyn. Hat er, als ihm um Trost sehr bange  
war, glücklich den Weg gefunden, den leichten, natür-  
lichen Weg des Zitternden und Zagenden, und tief bes-  
trübten — wenige Schritte, und alsdenn „das kraft-  
lose Hinsinken vor Gott!“, Nun, so weiß er ja aus  
Erfahrung, „daß der Herr sich erbarmet über die, die  
ihn fürchten — wie sich ein Vater über Kinder erbar-  
met; daß er ihre Uebertretungen fern von ihnen seyn  
läßt, wie der Morgen fern ist vom Abend!“,

Welches Leiden kann ihm diesen Weg verschränken?  
Je kraftloser sein Herz ist: desto näher ist er — der  
Erde! diesem Altar, auf welchem sein Heiland das, aufs  
höchste geängstete und zerschlagene Herz opferte. —  
Laßt uns nie aufhören, dieses Morgen — dieses Abend-  
opfer zu bringen! da komme denn der Tod — er ringe  
mit uns unerbittlich: er findet uns, nach dem Beispiel  
Jesu, im Gebet zu dem, der vom Tode auferstehen kan und  
will, und also gewiß aushelfen wird.

Segne,



Segne, o ewige Liebe, diese Vorstellung des Vorbildes, welches uns dein Sohn gelassen hat, als seine Betrübniß ihn vor dir niederwarf. Schrecke die sichern Sünder, und zerschlage ihre Herzen! Auch auß äufferste geängstet zu werden, wäre ihnen ja besser, als im höllischen Feuer zu verzweiffeln. O Jesu, gedenke der harten, und von aller Reue über die Sünde so weit entfernten Seelen! Auch für sie hast du gezittert und gesagt — das ist doch mehr als alle ihre Unwürdigkeit! Sie sind verloren, wenn sie deinem Vorbilde in der Betrübniß nicht ähnlich werden! Ach — und verloren sollten sie nicht seyn! lieber betrübte sich deine Seele bis an den Tod. Habe ewig Dank für einen jeden, der mit Wahrheit sagen kann „auch meine Seele ist betrübt! O laß sie nur tiefer betrübt werden! betrübt bis an den Tod, in welchem — die Sünde stirbt! Ist das geschehen: o so fülle Freude und Seligkeit die Seelen die durch deine ewige Versöhnung zur Kindschaft Gottes gebracht sind! dein Geist lehre sie sprechen Abba! Mein Vater! lieber Vater „nicht wie ich will! sondern wie du willst! Seliger können wir nichts sagen im Leben und im Sterben. Amen!

